

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1934

264 (10.11.1934)

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Feiertage
Bezugspreis:
Durch die Post bezogen und durch
den Briefträger und unsere Aus-
träger frei ins Haus
monatlich Goldmark 1.15
zusätzlich 36 Pfa. Postaufschlag
Einzelnnummer 5 Pfa.
Der Bezugspreis ist im Voraus
zu entrichten.
In Fällen von höherer Gewalt
besteht kein Anspruch auf Liefer-
ung der Zeitung oder auf Rück-
zahlung des Bezugspreises.
Geschäftszeit 1/8 bis 5 Uhr
Sonntags geschlossen.
Fernsprech-Anschluß Nr. 465
Postfach-Konto:
Karlsruhe Nr. 6903

Der Landbote

Sinsheimer Zeitung Begr. 1839
General-Anzeiger für das Elsenz- und Schwarzbachtal

Bestes Heimatblatt dieser Gegend mit den amtlichen Anzeigen. Haupt-Anzeigen-Blatt
Wöchentl. Beilagen: Ein Blick in die Welt • Die Brunnenlube • Aus dem Reich der Mode • Ratgeber für Haus- u. Landwirtschaft

Anzeigen-Preise:
Anzeigen: Die 46 mm breite
Millimeter-Zeile 5 Goldpf.
Reklamen: Die 92 mm breite
Millimeter-Zeile 15 Goldpf.
Grundschrift im Anzeigen- und
Lettteil ist Petit.
Bei Wiederholungen tarifferter
Rabatt, der bei Nichtzahlung
innerhalb 8 Tagen nach Rech-
nungsdatum oder bei gerichtlicher
Vetreibung erlischt.
Anzeigen-Annahme bis 8 Uhr
vormittags; größere Anzeigen
müssen am Tage vorher auf-
gegeben werden.

Bank-Konto:
Bereitschaftsbank Sinsheim
e. G. m. b. H.
Giro-Konto:
Spar- u. Waisenkasse Sinsheim
(öffentl. Sparkasse)

Nr. 264.

Samstag, den 10. November 1934.

95. Jahrgang

Das neue französische Kabinett.

Flandin erklärt: „Der Burgfrieden dauert an!“

Paris, 10. Nov. Um 0,35 Uhr französischer Zeit ist ge-
stern das Kabinett Flandin in endgültig wie folgt gebildet
worden:
Ministerpräsident ohne Portefeuille: Flandin. Abgeord-
neter der Demokratischen Allianz.
Staatsminister ohne Portefeuille: Herriot. Abgeordneter.
Radikalsozialist.
Staatsminister ohne Portefeuille: Louis Marin. Abgeord-
neter. Republikanische Vereinigung.
Auswärtiges: Caval. Senator.
Justiz: Perrod. Abgeordneter, rechte Mitte.
Inneres: Megnier, Senator, demokratische Linke.
Krieg: General Maurin.
Kriegsmarine: Pietri. Abgeordneter, linksrepublikaner.
Luftfahrt: General Denain.
Handel: Marchandeu. Abgeordneter, Radikalsozialist.
Finanzen: Germain-Martin. Abgeordneter, radikale
Linke.
Nationale Erziehung: M. Larmé. Abgeordneter, radikale
Linke.
Öffentliche Arbeiten: Roy. Senator, Radikalsozialist.
Kolonien: Rollin. Abgeordneter, Republikanisches Zen-
trum.
Handelsmarine: Bertrand. Abgeordneter, Radikalsozialist.
Arbeitsminister: Jacquier. Abgeordneter, Radikalsozia-
list.
Pensionen: Rivallat. Vertreter der Kriegsteilnehmer.
Landwirtschaft: Caffez. Radikalsozialist.
Öffentliche Gesundheitspflege: Duenille. Abgeordneter,
Radikalsozialist.
Post- und Telegraphenwesen: Mandel. Abgeordneter,
parteilos.
Unterstaatssekretär beim Ministerpräsidenten: Perrau-
vadier. Abgeordneter, radikale Linke.
Ministerpräsident Flandin gab nach Bildung seiner Re-
gierung der Presse folgende Erklärung:
„Der Burgfriede dauert an. Es ist mir gelungen, Per-
sönlichkeiten um mich zu versammeln, die, wie ich überzeugt
bin, mit Eifer Frankreich und der Republik dienen und es
verstehen werden, die sie trennenden Parteigrenzen zu
verlassen, um nur ein Ziel zu haben: Kampf gegen das
Geld und die Arbeitslosigkeit, Wiederherstellung der Wirt-
schaft, Aufrechterhaltung der Finanzen, Verjüngung und Re-
formierung des Staates. Ich hoffe, daß das Land eine Re-
gierung, die ich in möglichst kurzer Zeit zu bilden mich be-
mühe, und die sich sofort an die Arbeit hegen wird, mit
Sympathie aufnehmen wird.“

Der tiefe Eindruck, den der Antritt des Kabinetts Dou-
mergue gemacht hat, so schreibt der „Petit Parisien“, wurde
zum größten Teil gemildert durch die Tatsache, daß das
neue Ministerium nach dem Bilde des vorausgegangenen ge-
schaffen, d. h. ein Burgfriedensministerium ist. In allen Kreisen
zollt man der Arbeit Doumergues Anerkennung, der, wie
man betont, der Mann bleiben werde, der dem Blutvergie-
ßen Einhalt geboten und die Staatskasse gefüllt habe. Die
Vertrauen Flandins wurde mit großer Genugtuung aufge-
nommen. In beiden Kammern, in politischen, finanziellen,
und sonstigen Kreisen sowie auf der Straße beglückwünscht
man sich an der Vertrauensstellung einer jungen Persönlichkeit, die
wiederholt auf den von ihr bekleideten hohen Posten Ent-
scheidungsfindung und Fähigkeit bewiesen hat. Man beglück-
wünscht sich an der Wahl des Präsidenten der Republik um-
so mehr, als Flandin von Anfang an entschlossen war, im
Außenamt Caval zu behalten. Caval hat in der Tat die
kommende Völkerversammlung vorbereitet. Er hat zahl-
reiche diplomatische Besprechungen gehabt. Am Vorabend
der Saarabstimmung komme es vor allem darauf an, an den
Plänen nichts zu ändern.
Der „Matin“ nennt die neue Regierung ein Kabinett des
Waffenstillstandes, des Zusammenschlusses der wirtschaftlichen
Anforderungen, des Kampfes gegen die Arbeitslosigkeit, dessen
erstes Programm darin bestehen müsse, den Staatshaushalt-
plan vor dem 31. Dezember verabschiedet zu lassen. Frank-
reich müsse unbedingt jeder finanziellen Beunruhigung ent-
zogen werden in einer Stunde, in der die außenpolitische
Lage ganz besonders die Aufmerksamkeit in Anspruch nehme.
Das „Journal“ nennt das Kabinett Flandin weniger
linksgerichtet, als das Kabinett Doumergue. Dennoch hät-
ten die Radikalen einmütig beschloffen, es zu unterstützen.
Auch die Sozialisten schienen ihm nicht ablehnend gegenüber-
zustehen.

Interessanter Meinungsaustrausch Caval-Poncel

Paris, 10. Nov. Zum mehrtägigen Aufenthalt des fran-
zösischen Vorkämpfers bei der Reichsregierung, Francois
Poncel, in Paris sagt der „Matin“ die Anwesenheit des
Vorkämpfers in Paris sei nicht etwa mit einer plötzlichen
Entwicklung der internationalen Lage zu begründen, son-
dern bereits seit Ende Oktober beschlossen gewesen, da Au-
ßenminister Caval sich mit dem diplomatischen Vertreter
Frankreichs in Berlin zu unterhalten wünschte. Während
seines Pariser Aufenthaltes wird der Vorkämpfer mit dem
Außenminister einen „interessanten Meinungsaustrausch“
haben.

Von Rom nach Wien.

Politische Besprechung auf dem Semmering. — Was wurde in Rom beschlossen?
Auffallende Haltung der ungarischen Presse.

Berlin, 10. Nov. (Eigener Bericht.) Der ungarische Mi-
nisterpräsident Gömbös hat seine Rückreise von Rom nach
Budapest dazu benutzt,
um auf dem Semmering mit dem österreichischen Bun-
deskanzler Schulzinnig zusammenzutreffen.
Um dieses Treffen herrscht vorläufig tiefes Dunkel, denn
selbst die österreichischen Journalisten sind bisher nicht un-
terrichtet worden. Die österreichischen Blätter dürfen nicht
einmal die Nachricht bringen, daß Gömbös auf dem Sem-
mering abgetreten ist. Die Verhandlungen zwischen Gömbös
und Schulzinnig dürften sich
um rein politische Angelegenheiten
drehen, da der österreichische Handelsminister nicht zugezogen
wurde. Man darf mit Recht vermuten, daß Gömbös im
Auftrage Mussolinis handelt und daß er Schulzinnig über
die Reichsläufe, die zwischen Gömbös und Mussolini gefahrt
wurden, genau unterrichtet.
In diesem Zusammenhang muß man sich das amtliche
Kommuniqué über die Römer Verhandlungen näher be-
trachten.
In diesem wird ausdrücklich d.: unveränderte und un-
vollkommene Übereinstimmung der italienischen und
ungarischen Politik konstatiert und festgestellt, daß die
Politik der Zusammenarbeit auch mit Österreich fortge-
setzt und weiterentwickelt werde. Für einen eventuellen
Beitritt anderer Staaten zu diesem Dreierpakt seien
die in dem Pakt enthaltenen Vorbedingungen maßge-
bend. Das heißt mit anderen Worten, daß Italien nicht
daran denke, Frankreich oder Südslawien zuliebe Un-
garn fallen zu lassen.
Ueber den Wert der Besprechungen zwischen Gömbös und
Mussolini erhält man einen weiteren Ueberblick durch den
Bericht eines ungarischen Journalisten, der seinem Blatt
folgende Meldung aus Rom druckt:
„Vor allem soll festgestellt werden, daß sich Mussolini und
Gömbös drei volle Stunden lang, von nachmittags 4 Uhr
bis abends 7 Uhr beraten haben. Dann muß festgestellt
werden, daß wir Journalisten, die wir Julius Gömbös be-
gleiteten durften.
Ihn noch nie so unzufrieden gesehen haben.
wie nach diesen sicherlich mühsamen Stunden. Es ist kein Ge-
heimnis mehr, worin es sich in diesen Besprechungen gedreht
hat. Es hat sich, so erklärt man mir in römischen diploma-
tischen Kreisen, um drei Gruppen von Fragen gehandelt, um
Fragen, die Ungarn am meisten interessieren, dann um das
Verhältnis Italiens zu Ungarn und schließlich um Fragen,
die sich aus dem politischen Konzept des Dreierpaktes er-
geben. Um mich ganz klar auszudrücken, war von Revisionis-
mus, d. h. von der Revision der Triangergrenzen entsprechend
den ethnographischen, wirtschaftlichen und geopolitischen Fa-
ktoren die Rede, vom Schutz der ungarischen Minderheiten
in den abgetrennten Gebieten und von der Rechtsgleich-
heit für Ungarn in der Frage der Rütungen. Das dürfte die
erste Gruppe gemeint sein. Die zweite umfaßt, wie man
wohl sagen darf, das Problem der Unabhängigkeit Öster-
reichs, die Italien an erster Stelle garantiert, die für Un-

garn möglichen Folgen einer Politik der Annäherung zwi-
schen Italien und Frankreich und
erst in letzter Reihe die Auswirkungen des verabschie-
dungsbedingten Attentats von Mariella, bezüglich dessen
Italien ebenso verurteilt worden ist wie Ungarn —
der Grad der Verleumdung ist nicht maßgebend.
Zur dritten Kategorie gehörte das Verhältnis Italiens,
zum Deutschen Reich, beziehungsweise des Reiches zu
Österreich, eine Frage, die mit dem Problemkreis des
Dreierpaktes eng zusammenhängt.
Es ist für Ungarn von unbeschreiblicher Bedeutung, daß zwi-
schen Mussolini und Gömbös in allen diesen wesentlichen
Fragen vollkommene Übereinstimmung, ja noch mehr —
Solidarität besteht, und es braucht dem ungarischen Publikum

In wenigen Worten

Riel: Am Freitagabend fand eine Kranzniederlegung
am Ehrenmal für die gefallenen Seehelden auf dem Gar-
tensfriedhof statt. Ein Sturm sowie Abordnungen der
1. Marine-Artillerie-Abordnung und der Marineschule Riel
waren aufmarschiert. Oberbürgermeister Behrens und Kon-
teradmiral von Schroeder hielten Ansprachen.
Chemnitz: Starke Schneetreiben führte im oberen
Erzgebirge zu großen Verkehrsstörungen, umso mehr, als
die Temperatur etwas über dem Nullpunkt lag, so daß Papp-
schnee herrschte. Auch die elektrische Stromzufuhr wurde un-
terbrochen. Wenn die milde Witterung andauert, muß mit
Hochwasser gerechnet werden.
Budapest: Im Häufschener Kohlengebiet sind er-
neut 285 Bergarbeiter in den Streik getreten. Sie verlangen
eine Lohnaufbesserung. Man hofft auf baldige Beilegung
der Streibewegung.
Rom: Aufgrund der vom König von Italien unlöslich
der Geburt der Tochter des Kronprinzenpaars erlassenen
Amnestie wurden 10 688 Personen, die wegen kleiner Ver-
brechen in Haft waren, in Freiheit gesetzt. Von den 203 Per-
sonen, die wegen politischer Vergehen in Haft sind, wurden
94 aufgrund der Amnestie freigelassen.
Rio de Janeiro: Die von der brasilianischen
Regierung geführten Verhandlungen über die Möglichkeiten
einer weiteren Förderung der deutsch-brasilianischen Wirt-
schaftsbeziehungen sind nun beendet worden. Die beiderseiti-
gen Abordnungen werden ihren Regierungen über das Er-
gebnis berichten. Da die Besprechungen einen beiderseits
durchaus befriedigenden Verlauf genommen haben und sich
der deutsch-brasilianische Handel während der letzten Monate
gut entwickelt hat, darf für die Zukunft ein noch weiter sich
steigernder Warenaustausch erwartet werden.

wahrhaft nicht gefagt zu werden, worin diese Solidarität sich
im einzelnen auswirkt. Eines darf ich aber von meinen ver-
traulichen Informationen vielleicht verraten: das offizielle
Kommuniqué unterschreibt das Verhandlungsmaterial nicht
so stark, wie es ursprünglich beabsichtigt worden war und
wie man in Kenntnis dieses Materials und der Verhand-
lungsergebnisse es erwartet hätte. Das kommt daher — und
das ist verbürgte Tatsache — daß während der Fertigung
der Druckausdrücke gefunden hat, einzelne Fragen zum
Nachteil anderer nicht hervorzuheben und damit die Wä-
gung und Zurückhaltung, die Italien schon seit einiger Zeit
sich auferlegt, nicht zu durchbrechen.

Aber dessen ungeachtet wird man dort, woher man gegen
Ungarn seit vielen Wochen ein Manöver nach dem anderen
losgelassen hat — ich will nicht von Torpedos reden — in
der Absicht, Ungarn zu isolieren, einsehen müssen, daß alle
diese Manöver fehlschlagen haben. Ein schöner Traum hat
sich irgendwo verflüchtigt! Italien steht in unerlöschlicher
Trennung zu Ungarn — das ist der Schlusssatz von Rom am
7. November 1934, zwei Jahre, nachdem Gömbös zum ersten-
mal zum offiziellen Besuch nach Rom gekommen war.
Man kann aus diesen Mitteilungen sehr viel entnehmen.
Weiter ist beachtenswert, daß die ungarische Presse seit ge-
stern gegen Südslawien einen schärferen Ton anschlägt, als
dies bisher gewesen ist.

Gründung eines schweizerischen Luftschuh- verbandes

In Zürich wurde in Anwesenheit der Vertreter der kanton-
alen Luftschuhverbände, der Kantonsregierungen und der
eidgenössischen Behörden der schweizerische Luftschuhverband
gegründet. Der Vorstand besteht aus Dr. A. Wielandinger,
Polizeikommissar von Zürich, und Rechtsanwalt W. Bünd-
lau. Dem Zentralpräsidenten und Vizepräsidenten sind
Beisitzer und Vertreter aus anderen Kantonen beigegeben.
Aufgabe des schweizerischen Luftschuhverbandes ist, im
Rahmen der eidgenössischen Vorschriften die Bevölkerung
über die Aufgaben des passiven Luftschutzes aufzuklären und
zur tätigen Mitarbeit zu gewinnen. Auf die Zusammen-
arbeit der Behörden legt der Verband besonderen Wert.

Deutscher Trauertag.

Führer und Nation gedenken der Toten der Bewegung. — Gedächtnisakt
an der Feldherrnhalle.

Berlin, 10. November. Umflore Fahnen wehen in den
Straßen von Stadt und Land. Dumst läuten die Glocken
den Tag des Gedenkens ein, der vom Trauertag der nation-
alsocialistischen Bewegung zum Totengedenktage des ganzen
deutschen Volkes geworden ist. Den 9. November. Durch stille
Straßen ziehen im ersten Morgengrauen braune und
schwarze Sturmkolonnen. Ohne Spiel und gemessenen
Schrittes. Hunderte von Friedhöfen haben ihre Tore auf-
gegan. An frischgeschmückten Hügelchen machen die Sturmab-
teilungen Halt. Die Ehrenwache zieht auf, steht unbeweglich
zu Seiten des toten Kameraden, der hier den ewigen Schlaf
schlummert. So stehen sie an vielen, vielen hundert Gräbern
in vielen hundert Städten und Dörfern. Taufende aber, ja
zehntausende Namenloser haben ihre Gesundheit, ihr letztes
Gut, ihre Stellung und damit ihr Brot während der harten
Zeit der Kämpfe, jahrelang geachtet und gemieden, hinge-
geben. Auch ihres stillen Heldentums gedenkt heute in Dank-
barkeit ein ganzes Volk. Mit ihnen steht es an diesen Grä-
bern, die die Helden des neuen Deutschland bergen, ein gan-
zes Volk, das den tiefen Sinn des Wortes erkannt hat, das
sich am 9. November 1933 erfüllt:
„Und leget ihr nicht das Leben ein,
Nie wird euch das Leben gewonnen sein!“

Den 16 Männern, die am 9. November 1933 vor der
Münchener Feldherrnhalle ihr Blut vergossen, ihr Leben
freudig hingegeben haben, damit wir das Leben in Freiheit
und Ehre gewonnen, sind Hunderte und abermal Hunderte
gefolgt. Ihr Tod ist für uns ein heiliges Vermächtnis ge-
worden, den Sinn ihres Opfertodes zu erfüllen, für die Idee
zu leben und zu kämpfen, für die sie ihr blühendes Leben
ließen: Das eine, freie, nationalsozialistische Deutschland.
In endlosen Reihen ziehen deutsche Volksgenossen an den
Gräbern der Toten vorüber. Nach nationalsozialistischer
Ueberlieferung sind in diesen Tagen hundertaufende junger

deutscher Menschen darunter, die an den Gräbern der Helden
des deutschen Freiheitskampfes den gleichen Schwur leisten,
den diese auf den Lippen hatten, als sie ihr Leben für die
Idee ihres Führers Adolf Hitler, für ein geeinigtes, freies
und glücklicheres Deutschland hingaben. Ihr Gedächtnis der
Trenne, die ihre Ehre ist, wird von Millionen Lippen mitge-
sprochen. Es ist nicht nur die Jugend, die den Namen des
Führers trägt und symbolhaft gerade an diesem Tage in die
Sturmkolonnen Adolf Hitlers eingereicht wird, es ist ein gan-
zes Volk, das angesichts dieses Tages sich zu der gleichen
Idee bekennt, für die diese Männer starben und die Jugend
zu sterben bereit ist.

Deutschland

In würdiger Form gedenkt gerade die einstmals von
harten Kämpfen durchtobte Reichshauptstadt der Toten der
Bewegung. Starben doch annähernd 50 deutsche Freiheits-
kämpfer in den Jahren 1925 bis 1933 für Adolf Hitler, unter
ihnen auch fünf blühende junge Menschen, die in den Reihen
der Hitlerjugend im Kampfe um Deutschlands Zukunft stien.
Selbst eine aus dem Bunde deutscher Mädels hatte in
den kampfreichen Tagen des Jahres 1932 ihr Leben hingeben
müssen.

Es gibt wohl kaum einen Friedhof in Berlin, der nicht
mindestens einen der gefallenen Vorkämpfer für das Dritte
Reich als letzte Heimstätte aufgenommen hat.

An der Feldherrnhalle

Hell lugt die Sonne über dem festlich-würdigen Gewande,
in das sich die Geburtsstadt der Bewegung, München, zum
Gedächtnis der gefallenen Kämpfer gefleidet hat. Die Stätte
des Blutopfers die Feldherrnhalle steht vollkommen im Bei-
sein der alten Kämpfer.

Mit Front gegen die Feldherrnhalle rückt feierlich der Zug der alten Kämpfer ein, der die Blutfahne der Bewegung geleitet von zwei SS-Führern, an der Spitze mitführt. Ihm folgen die Verbände der SS und der SA, deren Fahnen in der Halle selbst aufgestellt sind.

Um 12.45 Uhr hallen kurze Kommandos über den Platz, die Formationen stehen still. Tiefstes Schweigen löst fast augenblicklich die Bewegung in den Massen ab, und aus den Höfen der Residenz kommend,

erschleut der Führer, um sich unmittelbar darauf, geleitet von seinem Stellvertreter Rudolf Hess, Reichsführer der SS Himmler dem Chef des Stabes Luge und dem Gauleiter des Traditionsgebietes Adolf Wagner, zu der Stätte vor dem Mahmal zu begeben, die vor 11 Jahren das Blutopfer der 16 Freiheitskämpfer sah.

Dummpfer Trommelwirbel setzt ein, und während der erste der 16 Salutschüsse gelöst wird, die die 16 Gefallenen von 1923 ehren, legt der Führer am Mahmal einen riesigen Lorbeerkränze nieder. Unter dem Donner des Trauerfanfars widmet der Chef des Stabes und der Reichsführer der SS den toten Kämpfern ihre Kränze, während, von einem plötzlichen Windstoß angefaßt, die Flammen in den Kolonnen hoch zum Himmel emporlodern. Kein Laut unterbricht die weihervolle Stille, in der Tausende der Toten von 1923 gedenken.

Dann klingt machtvoll, einem Gelöbniß gleich, das Horst-Wessel-Lied auf. Der Führer begibt sich, als die erste Strophe verrauscht ist, mit seinen Begleitern zum Rednerpodium vor der Halle, wo der

Reichsjugendführer Baldur von Schirach das Wort nimmt, um die bisher von ihm geführte Jugend dem Führer und seinem Treuhänder Rudolf Hess in die Hände zu legen, daß sie in Partei, SA und SS das Werk fortsetzen, für das die Toten vor der Feldherrnhalle ihr Leben gaben.

Dann spricht der Stellvertreter des Führers, Rudolf Hess, um in gleicher Weise die Jugend, die zur gleichen Stunde in allen Städte und Dörfern des Reiches angetreten ist, und durch den Mundfunk das Erlebnis dieser weihervollen Stunde teilhaftig wird, in den Orden der Partei aufzunehmen. Eindringlich hält seine Mahnung über den weiten Raum, sich bewußt zu bleiben, daß die NSDAP Deutschland aus tiefstem Verfall in jähem unerbittlichen Kampf getrieben hat. Sein Ruf an die Jugend, furchtlos und treu, in Treue zu dem Führer und zur Bewegung dieses Rettungswerk weiterzuführen, das dreifache Siegel auf den Führer, mit dem seine Ansprüche ausklingen, nehmen Tausende und Aber-tausende begeistert auf. Als Gelöbniß unerhörlicher Treue plant er sich fort in die Reihen der Laufende, die außerhalb der Sperrlinien dem feierlichen Akt folgen.

Wieder breitet sich erwartungsvolle Stille über den Platz. Der Führer spricht zu den alten und jungen Kämpfern, die sich in erinnerungsschwerer Stunde um ihn geschart haben. In kurzen aber in ihrer Knappheit doppelt inhaltsschweren Worten stellt er die Synthese der Opfer von 1923 mit der Verflüchtigung der jungen Kämpfer von 1934 her, gräbt der Jugend, die sich anschickt, in der Bewegung der Jugend das große Werk fortzusetzen, die Mahnung, an Deutschland, an an Deutschland zu denken, unaussprechlich ein. Er führte aus:

Nationalsozialisten und Nationalsozialistinnen! In tiefer Ergriffenheit stehen wir heute wieder auf diesem Platze. Er ist die Mahnung an die ersten Toten unserer Bewegung und es ist ein Symbol, daß auf diesem Platze die Vereidigung der Neutreten der Partei stattfindet. Der Platz des Todes wird damit zur Schwurstätte des Lebens. Und wir können keine schönere Erinnerungsfeier an dieser Stelle abhalten, als der unsere Kameraden einst gefallen sind, als die Vereidigung derjenigen, die sich zu ihrem Werte als deutsche Jugend wieder bekennen.

Ihr werdet, ich weiß es, genau so treu sein, wie unsere alten Kameraden. Und ihr werdet Kämpfer sein müssen. Denn noch sind viele, viele Gegner unserer Bewegung in Deutschland vorhanden. Sie wollen nicht, daß Deutschland stark sei. Sie wollen nicht, daß unser Volk einig sei. Sie wollen nicht, daß unser Volk seine Ehre vertritt. Sie wollen nicht, daß unser Volk frei sein soll.

Sie wollen es nicht, aber wir wollen es und unser Wille wird sie niederzwingen. Und Euer Wille wird mit uns sein, und ihr werdet mitwirken, den Willen von damals zu erhalten und zu verewigen. Wir werden auch diese letzten beugen unter diesen Willen.

Wir werden dafür sorgen, daß die Zeit, die diese Opfer einst forderte, nach menschlichem Ermessen in Deutschland nie wiederkehrt! Die Partei ist heute nicht etwa am Ende ihrer Mission, sondern erst am Anfang! Sie ist erst in ihre Jugend eingetreten, und so kommt ihr, meine deutsche Jugend, in nichts Freieres hinein, sondern die Jugend löst zur Bewegung

der Jugend, und diese Bewegung der Jugend begrüßt Euch daher als ihresgleichen.

Ihr habt die Aufgabe, mitzubekommen an der Erfüllung dessen, was die Alten sich einst erhofften! Ich habe die Ueberzeugung von Euch, daß ihr, die ihr schon im Geiste dieses neuen Deutschlands erwachsen und geworden seid, diese Aufgabe erfüllen werdet, daß ihr eingedenk sein werdet unseres alten Bekenntnisses: daß es nicht wichtig ist, daß auch nur einer von uns lebt, aber notwendig, daß Deutschland lebt!

Erst als der Führer geendet hat, löst sich das Schweigen. Geleitet von den Heilrufen der Laufende, verläßt der Führer die Stätte der Feier, die dem Opfer der 16 Freiheitskämpfer von 1923, die höchste Ausdeutung gab: Das was sie geliebt in Treue zu der Idee, für die sie fielen, zum Segen der Nation zu göttlichen Reize zu führen.

Unter klingendem Spiel sammeln sich die Verbände zum Vorbemerkung am dem Mahmal, am dem auch die Staatsregierung ihre Verbundenheit mit den Gefallenen durch die Niederlegung eines Lorbeerkränzes bezeugt hat.

Scharfe Preisüberwachung.

Dr. Gördeler über seine Aufgaben und Ziele. — Unberechtigte Preissteigerungen werden rücksichtslos unterbunden.

Berlin, 10. Nov. Der Reichskommissar für Preisüberwachung, Dr. Goerdeler, hielt am Freitag vor der Presse eine Ansprache, in der er u. a. ausführte:

Das Vertrauen des Führers hat mich in ein Amt berufen, dessen Schwierigkeiten Sie, meine Herren von der deutschen Presse, bereits mit sicherem Instinkt erkannt und zum Ausdruck gebracht haben. Meine Aufgabe ist heute, den Anlaufprozess der deutschen Wirtschaft von Hemmnissen zu befreien, die sich aus dem Tempo der Entwicklung und aus eigenmächtigen Bewegungen ergeben haben; dies ist der Zweck der heutigen Preisüberwachungsaktion.

Der Reichskommissar legte dann im einzelnen dar, daß die Preise und Löhne für die Sicherstellung des Erfolges der von der Reichsregierung eingeleiteten, umfassenden öffentlichen Arbeitsbeschäftigungsmassnahmen ein entscheidendes Gewicht hätten. Es müsse daher alles geschehen, um sie zu halten.

Dies sei auf der Lohnseite durch die Deutsche Arbeitsfront mit aller Hingabe und bester Disziplin geschehen. Leider könne ein gleiches von der Preisseite nicht gesagt werden.

In den letzten Monaten habe die Preissteigerung auf vielen Gebieten einen Umfang angenommen, der für die große Masse der Bevölkerung untragbar sei. Dr. Goerdeler untersuchte darauf die Frage, ob berechtigte Gründe zu Preissteigerungen vorliegen.

Er stellte dabei fest, daß, während gegen eine Preissteigerung auf dem Gebiete des Luxusbedarfs nichts einzuwenden sei, die Sachlage ganz anders würde, wenn es sich um Gegenstände zur Deckung des täglichen Bedarfs handele. Hier könne das freie Spiel der Kräfte zu untragbaren sozialpolitischen Belastungen und Spannungen führen. Angesichts der Verarmung des deutschen Volkes infolge des Defizits von Vertriebsstellen bestehe für eine kraftvolle und einsichtige Staatsführung die Notwendigkeit, das Spiel der Kräfte in geordneten, mit dem Wohle des Ganzen in Uebereinstimmung gebrachten Grenzen zu halten.

Aus diesem Grunde fordert der Reichskommissar von jedem Betriebsführer, Handwerker und Kaufmann auf dem Gebiete der Preisgestaltung ein ähnliches Opfer, wie es der Arbeiter durch das Schlußfinden mit seiner heutigen Lohnhöhe bringen muß.

Dieses Opfer sei umso mehr zu verlangen, als sich die wichtigsten preisbildenden Faktoren nicht erhöht haben. Die Löhne sind nicht gestiegen, die Rinsen sind nicht gestiegen. Die Steuern sind nicht gestiegen, im Gegenteil, durch gewisse Maßnahmen erleichtert. Die Betriebskosten sind nicht gestiegen. Die Entwicklung unserer handelspolitischen Lage in den nächsten Monaten macht die Nachprüfung erforderlich, ob hier etwa unannehmliche Erhöhungen der ausländischen und inländischen Rohstoffpreise vorliegen. Erhöht sind ferner gewisse Ernährungskosten aus Gründen, die die Reichsregierung in aller Offenheit und mit vorbedachtem Ziel dem deutschen Volk von Anfang an vor Augen geführt hat. Was die berechtigte Frage der Verknappung und Verteuerung der Rohstoffe betrifft, führte Dr. Goerdeler weiter aus, so war es seine erste Sorge, mir zu den schon bei mir vorhandenen Kenntnissen in den letzten Tagen neue hinzu zu verschaffen. Darnach möchte ich sagen, daß nach den im deutschen Vaterlande vorhandenen Fertigungs- und Halbfabrikaten und Rohstoffen aller Art zu irgendwelcher Demurrage in der Richtung, daß die Deckung des täglichen Bedarfs gefährdet sein könnte, keine Veranlassung vorliegt.

Es wird von allen Stellen mit größter Sorgfalt alles getan, um hier unsere Lage auch für die Zukunft durch Wiederbelebung des Warenaustausches und durch Stärkung

Mit dieser Ehrung der toten Kämpfer durch die Kämpfer von heute klingt die in ihrer Schlichtheit und Würde ergreifende Feier aus.

Beförderungen zum 9. November

München, 10. Nov. Die „NSK“ meldet: Der Führer hat zum 9. November in der SA und SS folgende Beförderungen ausgesprochen: zum SA-Obergruppenführer den Adjutanten des Führers, Gruppenführer Wilhelm Brückner, zum SA-Obergruppenführer den Reichsleiter und SA-Gruppenführer Buch und Darce, zum SA-Gruppenführer den Stabsführer der Obersten SA-Führung Brigadeführer Marxer, den Führer der SA-Gruppe Nordsee, Brigadeführer Böhmker, den Führer der SA-Gruppe Westfalen, Brigadeführer Schramme, den Führer der SA-Gruppe Mitte, Brigadeführer Kob; zum SA-Brigadeführer den Chef des Personalamtes der Obersten SA-Führung, Oberführer Grenz; zum Oberführer den Adjutanten des Chef des Stabes, Luge, Standartenführer Reimann.

der Erzeugung heimischer Rohstoffe zu sichern. Dr. Goerdeler gestellte dann in treffenden Worten die Angewandtheit, die sich teilweise in die Bevölkerung eingeschlichen habe und belebte in einzelnen Beispielen die Uninnigkeit des „Hantlerns“. Wenn die laufende Bevölkerung Disziplin bewahre und die Angewandtheit aufgabe, dann würden die übertriebenen Preissteigerungen schon von selbst verschwinden. Sei dies nicht der Fall,

dann würden alle unberechtigten Preissteigerungen ebenso unbarmherzig beseitigt werden, wie der sozial bedingende und wirtschaftlich richtig berechnete Preis gegen Angriff geschützt werde.

Auch der verantwortungsbewusste Kaufmann könne an der Beseitigung der Angewandtheit mitarbeiten, in dem er jede offenbar erkennbare Ueberdeckung des Bedarfs ablehnt. Ueber seine Pläne führte Dr. Gördeler dann u. a. aus:

Ich werde mich zunächst auf dem Gebiete einiger wichtiger Nahrungsmittel und des Bekleidungsbedarfs der Bevölkerung betätigen. Denn hier scheint mir die entscheidende und im Augenblick dringendste Veranlassung vorzuliegen. Ich werde verbieten, daß neue Preissteigerungen irgendwelcher Art ohne meine Genehmigung erfolgen. Das gilt insbesondere für Mindestpreise.

Entschieden zuwenden will ich mich den Preisbindungen. Ich bin von jeder ihrer offenerklärten Gegner gemeldet. Preisbindungen, die im Verhältnis nach eigener Sicherung an der Grenze der Kaufkraft vorbeimarshieren, richten sich selbst; Sie führen früher oder später zu einem entsprechenden Umsatz. Preisbindungen sind abseits der internationalen Ebene nur dann berechtigt, wenn vom Standpunkt der allgemeinen Volkswirtschaft diese Preisbindungen einen Vorteil für die Gesamtheit bedeuten.

Ich habe daher alle neuen Preisbindungen von meiner Zustimmung abhängig gemacht, gleichzeitig habe ich eine Anmeldepflicht eingeführt für alle diejenigen Preisbindungen, die seit dem 1. 6. 1933 neu vorgenommen sind.

Viele dieser Bindungen werden auf ihre gesamtwirtschaftliche Bedeutung nachgeprüft werden und wenn sie diese Nachprüfungen nicht bestehen, verschwinden sie und machen im vernünftigen freien Wettbewerb den tüchtigen Kräften untereinander Platz.

Reichskommissar Dr. Goerdeler erklärte abschließend, daß die Preisüberwachung eine Angelegenheit von höchster nationaler Bedeutung sei, da von einem tragbaren Gleichgewicht zwischen Löhnen und Preisen nicht nur der ruhige Gang der Wirtschaft, sondern auch die Aufrechterhaltung eines geordneten Staatshaushalts und einer festen Währung abhängen. In diesem Zusammenhang teilte Dr. Goerdeler auch mit, daß er nicht die Absicht habe, einen großen neuen Apparat aufzusetzen, sondern vielmehr sich der bewährten bereits vorhandenen und frischen Kräfte der öffentlichen Behörden und der Parteifunktionäre bedienen wolle.

Erlaß des Reichsjustizministers an die Strafverfolgungsbehörden

Berlin, 10. Nov. Der Reichsminister der Justiz hat an die Strafverfolgungsbehörden folgenden Erlaß zur Bekämpfung der Preistreibererei gerichtet:

Auch in diesem Jahre hat der Führer das deutsche Volk zum Kampf gegen Hunger und Kälte aufgerufen. In einer solchen Zeit, in der alle Volksgenossen Opfer bringen müssen und in der gerade die wertvollste Bevölkerung ihre Opferbereitschaft am deutlichsten beweist, muß es als die schwerste Verleumdung am Geiste der Volksgemeinschaft

„Auch Ihre Angelegenheit muß durchleuchtet werden, Prinz! Sie verstehen mich! — Ich werde morgen mit dem Fürsten darüber sprechen. — Ich glaube, meine Aufgabe erfüllt zu haben, und bitte, mich empfehlen zu dürfen!“

Er stand auf und reichte der Prinzessin die Hand.

„Ich danke Ihnen, Doktor, Sie sind ein — Pracht — verzeihen Sie, ein prächtiger Mensch!“ Der Doktor wehrte bescheiden ab. — „Beste rate ich Ihnen, sich schnell ins Bett zu begeben. Sie wissen, der Schlaf vor Mitternacht ist der beste! Ich werde den alten Edemann beruhigen und ihn beauftragen, Ihnen Lächer und heißes Wasser zu Umschlägen bringen zu lassen, die Sie natürlich Ihrem Tod“ oder dem „Müßpuß“ machen können! Morgen früh klagen Sie ein wenig über Herzbeschwerden bei Ihrem Herrn Papa. Ich werde Sie untersuchen und das Rezept wird selbstverständlich lauten: — Reise nach Berlin! — Ich empfehle mich und wünsche angenehme Nachtruhe, Prinz!“ — „Ich danke Ihnen herzlich, Doktor! Und viel Vergnügen im Goldenen...“ — „Nein, nein, Prinz, direkt nach Hause gehen!“ — „Der Schlaf vor...“ Der Doktor hatte das Zimmer verlassen und wurde sogleich von Edemann in Empfang genommen, der mit ängstlich fragender Miene den Doktor ansah. — „Es ist nichts Besonderes, Edemann!“ beruhigte ihn der Doktor. — „Lassen Sie durch die Mamsell heißes Wasser und ein paar Lächer bringen. Ein paar Umschläge, um morgen ist alles wieder gut!“ — Edemann atmete erleichtert auf und geleitete den Doktor bis zur Straße, um dann, so schnell es seine altersschwachen Beine erlaubten, in die Küche zu laufen und der Mamsell Bescheid zu sagen. Der Doktor stellte den Kragen seines Mantels hoch. Die Nachtluft war kalt.

„Eigentlich hätte ich auch morgen früh das Herzgewächsen feststellen können!“ murmelte er vor sich hin. „Nicht abwarten können diese Menschenkinder! Da piekt es mal ein bißchen in dem kleinen Herzen, schon muß der Onkel Doktor kommen! Nicht warten können sie! Nicht warten!“

Er blieb stehen und zündete sich eine Zigarre an. Dann beschleunigte er seine Schritte, als veräummte er irgend etwas, und wurde in ein paar Minuten von seinen Freunden im „Goldenen Lamm“ mit „Hallo“ begrüßt. Denn, nicht wahr, der Schlaf vor Mitternacht! — — —

Der Kampf um Eve.

30) Eve hatte ihn durch das Haustelephon beauftragt, der Doktor zu erwarten und zu ihr heraufzuführen. Der alte Diener war erschreckt zusammengeschauert, als er hörte, der Doktor solle zur Prinzessin kommen. Eve hatte ihn aber beruhigt; es sei nichts Besonderes. Edemann machte sich aber trotzdem Gedanken, vor allem, weil ihm Eve strengste Schweigen dem Fürsten gegenüber anbefohlen hatte.

Die Prinzessin empfing den Doktor in ihrem Schreibzimmer. Sie lud ihn ein, Platz zu nehmen, bot ihm Zigaretten an, die er dankend ablehnte, und setzte sich ihm gegenüber.

Der Doktor sah sie fragend an. Noch immer wußte er nicht, worüber die Prinzessin zu klagen hatte. Ueberhaupt fand er die Situation etwas eigenartig. Die Prinzessin streckte ihm ihre Hände über den Tisch entgegen. Ihr Gesicht verfinsterte in schelmischen, bittendes Lächeln.

„Sie müssen mir verzeihen, bester, lieber Doktor, daß ich Sie zu dieser Zeit noch belästige!“

Der Doktor strich begütigend über ihre kleinen Hände, machte eine kleine Verbeugung und sagte, daß es ihm durchaus nichts ausgemacht habe, zu kommen, daß es im Gegenteil ein Vergnügen für ihn sei! In Wahrheit war er von dem Vergnügen, aus behaglichem Freundeskreis herausgerissen zu werden, um der Laune eines kleinen Mädchens willen, nicht sehr überzeugt.

„Und noch mehr muß ich Sie um Verzeihung bitten“, uhr Eve fort, „weil es sich gar nicht um meinen Magen der sonst zu bedenkliche Körperteile handelt, sondern um —“

„Ihr Herz, Prinzessin!“ unterbrach sie der Doktor.

Eve sah ihn betroffen an.

„Sie stellen eine kühne Diagnose, Herr Doktor!“ sagte we. Sie fühlte, daß sie errötete. „Sie haben falsch geraten! Um die Waldungen meines Vaters!“ Eve schwieg. Der Doktor verzog sein Gesicht zu einem Lächeln. Er fragte: „Ja, bin ich denn ein Forstrat, Prinzessin?“ Er aber dachte, daß seine Diagnose doch richtig gewesen war: Es handelte sich trotz der Waldungen um das prinzeßliche Herz.

Die Prinzessin versuchte nun, dem Doktor klarzumachen, in welcher Beziehung sie seinen Rat brauchte. Es fiel ihr

nicht leicht, da sie den plötzlichen Grund ihres Interesses für die Waldverlaufsangelegenheit nicht erraten wollte. Trotzdem sie dem Doktor großes Vertrauen schenkte, schämte sie sich auch vor ihm und um ihres Vaters willen, zu gestehen, daß die Amerikaner den Kauf abhängig machten von ihrer Einwilligung in eine Verbindung mit Tom Britton.

Se mehr sich Eve bemühte, dem Doktor klarzumachen, daß nur ein plötzlich erwachtes Mißtrauen gegen das Geschäftsgedanken der Amerikaner sie bewegen hatte, ihn um Rat zu bitten und sich selbst um die Verkäufe der Waldungen zu kümmern, um so klarer erkannte er den wahren Grund ihres Vorkommens.

„Ich bin selbstverständlich bereit, Ihnen zu helfen, Prinzessin, wenn ich auch im Augenblick noch nicht weiß, auf welche Weise ich Ihnen dienen kann. Hier in Schwere kenne ich niemand, an den man sich wenden könnte. Wenn ein in Berlin... Steht Ihr Herr Papa nicht mit einem Berliner Bankhaus in Verbindung?“ fragte er, sich unterbrechend.

„Ja, ich glaube, mit dem Bankier Kraume oder Konsneid!“ antwortete die Prinzessin. „Ich habe schon öfter Überrechnungen auf dem Schreibtisch liegen sehen.“

„Der wäre der richtige Mann!“ — Aber, wer könnte mit ihm sprechen? Ihm zu schreiben halte ich nicht für ratsam. Ich kann ja meiner Patienten wegen nicht fort. — Wenn Sie, Prinzessin, nach Berlin fahren?“ schlug der Doktor vor.

„Wo denken Sie hin, Doktor! Papa läßt mich nicht reisen!“

„Ich werde dafür sorgen, Prinzessin!“ versicherte der Doktor, und in onkelhaftem Tonfall setzte er hinzu: „Die Stiche in der Herzgegend sind nicht gefährlicher Natur, Prinzessin. Trotzdem halte ich eine Untersuchung für notwendig. Vielleicht handelt es sich um ein Gewächs. Ja, die Praxis kennt solche Fälle.“ Die Prinzessin sah ihn verwundert an. Der Doktor fuhr fort: „Dies festzustellen, ist mit den beschränkten Mitteln eines Provinzärztes nicht möglich. Ich habe den Magistat unserer lieben Stadt Schwere schon oft darauf hingewiesen, daß unserem Krankenhaus ein Röntgenapparat fehlt. Auch Ihr Fall, Prinzessin, beweist, wie nötig eine solche Anschaffung ist. Eine Reise nach Berlin wäre vollkommen überflüssig.“ — Die Prinzessin lachte. Sie verstand, worauf der Doktor hinauswollte.

bezeichnet werden, wenn einzelne gewissenlose Personen durch fälschlich herbeigeführte Warenknappheit, durch Preissteigerungen und ähnliche Mischgeschäften ihren eigenen Vorteil über das allgemeine Volkswohl stellen und das Werk des Führers dadurch gefährden.

Für die Strafverfolgungsbehörden erwacht daraus die unbedingte Pflicht, gegen Preissteigerungen und ähnliche Mischgeschäfte, die durch Geheiß oder Verordnung unter Strafe gesetzt sind, in enger Zusammenarbeit mit den Verwaltungsbehörden unverzüglich und mit allem Nachdruck einzuschreiten, und Strafen zu beantragen, die der besonderen Gemeinshaftlichkeit derartiger Verfehlungen Rechnung tragen. Soweit irgend angängig, ist von dem beschleunigten Verfahren des § 212 StGB Gebrauch zu machen. Eine Einstellung aufgrund des § 153 der StPO wird grundsätzlich abzulehnen sein."

Eine Mitteilung des Reichskommissars für Preisüberwachung

Berlin, 10. November. Der Reichskommissar für Preisüberwachung hat am 7. November d. J. an sämtliche Reichsministerien, die Reichsleitung der NSDAP München im Verbindungsstab Berlin, die obersten Landesbehörden, die Oberpräsidenten, die Regierungspräsidenten in Preußen, die Preisregierungen in Bayern und an den Deutschen Gemeindegang folgende Mitteilung gerichtet:

"Das mir vom Führer und Reichkanzler übertragene Amt des Reichskommissars für Preisüberwachung habe ich heute angetreten. Ich gedenke nicht, einen neuen großen Verwaltungsapparat einzurichten, sondern mich mit der Sachkunde und dem Verantwortungswillen der vorhandenen Stellen des Staates und der Partei zu bedienen.

Ich bitte um diese Unterstützung durch Sie und alle Ihnen nachgeordneten Stellen."

Der Deutsche Gemeindegang ist gleichzeitig gebeten worden, die ihm eingeordneten Verwaltungen in gleichem Sinne zu unterrichten.

Neu Bädereien geschlossen

Kassel, 10. Nov. Die Preisstelle des Polizeipräsidenten teilt mit: Die gestern erfolgte Prüfung in den Bädereien Kassels ergab bei acht Bädereien ein so erhebliches Mindergewicht des Brotes, daß die Schließung der betreffenden Bäder zwecks weiterer Prüfung sofort erfolgen mußte.

Die Entwicklung der Arbeitslosigkeit

Berlin, 10. Nov. Die Zahl der bei den Arbeitsämtern gemeldeten Arbeitslosen ist, wie die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung berichtet, im Oktober weiter, und zwar um 18.800 auf 2.268.000 Arbeitslose zurückgegangen, obwohl um die Jahreszeit erfahrungsgemäß Entlassungen aus den Außenberufen unvermeidlich sind.

Diese Entwicklung des Arbeitslosenstandes ist bei einer im wesentlichen unverändert gebliebenen Gesamtzahl durch verschiedene Bewegungen bestimmt worden.

Die Berufsgruppen Landwirtschaft, Industrie der Steine und Erden, das Baugewerbe und das Gast- und Schankwirtschaftsgewerbe hatten eine Zunahme an Arbeitslosen. Dieser Verschlechterung in den Außenberufen ist eine Größenordnung von insgesamt 16.200 nicht jedoch eine Entlastung in Höhe von 30.000 in den übrigen für den Konsumkurverlauf wesentlichen Wirtschaftszweigen gegenüber. Sie kommt in der weiteren Rückläufigkeit der Zahl der Arbeitslosen im Bergbau, in der Hütten- und Metallindustrie und in der Mehrzahl der Konsumgüterindustrie zum Ausdruck.

Daneben machen sich Einflüsse bemerkbar, die eine Zunahme der Arbeitslosenzahl bewirken, ohne daß die Ursache in einer Verschlechterung der Wirtschaftslage und in damit begründeten Entlassungen zu suchen ist. Es verhält sich bei den Arbeitsämtern der Zugang an nichtunterstützten älteren Arbeitslosen, die jetzt hoffen, durch den verstärkten Einfluß der Arbeitsämter im Arbeitsmarkt Arbeit und Brot zu erhalten. In derselben Richtung wirkt der Rückgang der beschäftigten Hilfsarbeiter, der im Oktober — wenn auch abgeschwächt — angehalten und teils direkt, teils indirekt, zu einer Erhöhung der Arbeitslosenzahl geführt hat.

Die Entwicklung der Beschäftigungslage zeigt bezüglich großer Verschiedenheiten. Größere Abnahmen in Mitteldeutschland, Brandenburg (Berlin) und Schlessen fanden verhältnismäßig stärkere Zunahmen in Ostpreußen und Pommern gegenüber.

Wie schon seit Monaten, so gelang es auch diesmal, im Kampf gegen die großstädtischen und industriellen Sammelpunkte der Arbeitslosigkeit weitere Erfolge zu erzielen. So konnte die Zahl der Arbeitslosen in Berlin weiter um rund 10.400 gesenkt werden, und das Landesarbeitsamt Nordmark berichtet über einen beginnenden Rückgang der Arbeitslosigkeit in Hamburg.

Sieben Kommunisten in Landsweiler verhaftet

Landsweiler, 10. Nov. Freitagmorgen wurden hier und in Schiffweiler sieben Personen verhaftet, denen zur Last gelegt wird, an den jüngsten Vorfällen in Landsweiler aktiv beteiligt gewesen zu sein. Die Verhafteten sind durchweg als Kommunisten bekannt. Sie wurden nach einem kurzen Verhör nach Saarbrücken geschafft.

„Dornröschens Erwachen“.

Wir lesen im 8. Heft der „Nationalsozialistischen Lehrzeitung, Reichstagung 1934 Frankfurt a. M.“ einen Artikel „Dornröschens Erwachen“. In dem Artikel heißt es:

"Es sollen noch kurz die beiden Märchen Schneewittchen und Dornröschen gedeutet werden. Die Märchen sind verwandt. Beide versinnbildlichen die Wiederverweckung des deutschen Volkes zu neuem Leben (nationale Wiedergeburt). Dornröschen, die deutsche Volkseele, soll von der bösen Fee (die uns feindlichen Fremdkräfte) getötet werden. Dornröschen soll in der Blüte der Jahre sterben. Aber eine von den guten Feen (die edlen Kasseigenschaften, die Erinnerung) kann den vernichtenden Schlag noch mildern. Dornröschen fällt nur in einen langen, langen Schlaf. Viele Prinzen, deutsche Geistesmenschen und Helden des Schwertes (Hermann der Cherusker, Dietrich Eckhardt, Luther, Friedrich der Große, Stein, Engard, Bismarck und viele andere) versuchten das deutsche Volk von fremden Einflüssen zu befreien; aber keinem ist es restlos gelungen. Erst in unseren Tagen ist der Mann erstanden, der die deutsche Volkseele wachgeküßt hat: — Adolf Hitler.

Im Märchen von Schneewittchen wird ebenfalls die Auferstehung, oder besser die Wiederverweckung der deutschen Volkseele versinnbildlicht. Die böse Stiefmutter (die feindlichen Fremdkräfte: rote, schwarze und gelbe Internationale) will Schneewittchen, die deutsche Volkseele, vernichten mit dem obem-beklemmenden Schnürriemen, das zweite Mal mit einem vergifteten Kamm, zuletzt mit dem vergifteten Apfel.

Zuletzt wird der deutsche Geist in die Schnürriemen fremder Begriffe eingezwängt. Das fing mit dem römischen Wesen an, setzte sich in judaifizierte Glaubenselemente fort und spielte in allerhand internationalen Schlag- und Trugworten. Sodann fuhr der scharfe Kamm fremder Willensrichtung uns durch die Haare. Der römische Imperiumsgedanke lenkte den deutschen Tatwillen von seinen eigentlichen Zielen ab (Kaiser Friedrich Barbarossa). Die nach Kom fahrenden deutschen Kaiser verurteilten das deutsche Königtum zur Dummheit im Innern

des Reiches. Das römische Recht unterdrückte deutsche Freiheit. Der materielle Erwerb zum Selbstzweck erhoben, beherrschte schließlich Denken und Trachten vollständig."

Wir wollen hier nicht untersuchen, ob es pädagogisch richtig ist, Kinderseelen mit solchen schwierigen Problemen zu belasten. Wir möchten nur feststellen, daß wir uns freuen, wenn unsere Kinder wie wir einst als Kinder diese deutschen Märchen auch mit derselben Schlichtheit, Unverfänglichkeit und Harmlosigkeit in sich aufnehmen werden, mit der sie aus der deutschen Volkseele heraus entstanden sind.

Eintritt der Beamten und Angestellten in den Reichsluftschutzbund

Der badische Ministerpräsident hat an sämtliche nachgeordneten Dienststellen einen Erlass gerichtet, in dem es heißt: Die meisten um das Deutsche Reich liegenden Länder verfügen über eine starke Kriegsluftflotte, deren Wirkungsbereiche sich im Innern des Deutschen Reiches mehrfach überschneiden. Dem Deutschen Reich dagegen sind im Versaillesvertrag militärische Abwehrmittel jeder Art, auch Erdabwehr verboten; es ist ihm lediglich der passive Luftschutz erlaubt. Wenn schon alle Länder der Welt neben ihrer stark aufgerüsteten Militärmacht zu Wasser, zu Lande und in der Luft auch einen passiven Schutz der Zivilbevölkerung gegen fremde Luftangriffe vorbereiten und durchführen, so muß das Deutsche Reich angesichts dieser Sachlage, unbeschadet seines wiederholt durch den Mund des Führers zum Ausdruck gebrachten Friedenswillens, im besonderen seine Aufmerksamkeit der Möglichkeit des passiven Luftschutzes widmen.

Der passive Luftschutz bezweckt mit in erster Linie den Schutz der Zivilbevölkerung gegen die Gefahren der Luftangriffe. Der Luftschutz der ein Selbstschutz ist, muß deshalb in erster Linie von der Zivilbevölkerung getragen werden. Mit der Vorbereitung und Durchführung des Selbstschutzes der Zivilbevölkerung ist der vom Reichsminister für Luftfahrt ins Leben gerufene Reichsluftschutzbund e. V. beauftragt. Dieser Bund ist zugleich Träger der gesamten Aufklärung und Werbung für den Luftschutzbund in der Bevölkerung. Noch stehen viele Volksgenossen, insbesondere viele Beamten und Angestellte der öffentlichen Verwaltungen, dem im Interesse des Selbstschutzes jeder einzelnen Person notwendigen Reichsluftschutzbund abweisend. In Uebereinstimmung mit dem Reichsminister der Luftfahrt halte ich es im vaterländischen Interesse für erwünscht, daß die Beamten- und Angestelltenchaft des Staates, der Gemeinden und der sonstigen Körperschaften des öffentlichen Rechts mäßigst geschlossen dem Reichsluftschutzbund beitreten. Beitrittserklärungen nehmen die Ortsgruppen des Reichsluftschutzbundes, sowie die von diesen bestellten Stadtwarte entgegen.

Inschußhaftnahme eines Wirtschaftsschädling

Schwellingen, 10. Nov. Das Badische Geheime Staatspolizeiamt verhängte die Inschußhaftnahme von Julius W. Inhaber der Profabrik Schwellingen. Das unsoziale wirtschaftsschädliche Treiben des W. hat in Mannheim Wirtschaftsschaden erheblicher Beunruhigung verursacht. Infolge Nichtbeachtung der gesetzlichen Arbeitszeitvorschriften bei Unterbegleichung seiner Arbeiter erhielt W. bereits acht Strafgebote. Als eine einmalige Nachprüfung des Betriebs am 1. November ergab, daß die Arbeitszeitvorschriften und Tarife wiederum nicht eingehalten wurden, mußte dieser Wirtschaftsschädling durch Verhängung der Schutzhaft Einhalt geboten werden.

Starke Schneefälle im hohen Schwarzwald

Während in der Rheinebene verhältnismäßig mildes Wetter vorherrscht, ist der Winter in den Hochlagen des Schwarzwaldes erneut zum Durchbruch gekommen. Die Wetterstationen Feldberg, Velchen, Schauinsland melden seit Mittwoch heftiges und zeitweilig sehr dichtes Schneegestöber, so daß die Halben und Matten einen neuen Schneebügel tragen. Auch am Donnerstag früh hat es im Gebirge heftig weitergeschneit; die Temperatur liegt auf dem Ramm des Schwarzwaldes bei -2 Grad Celsius, ist aber auch in den mittleren Zonen nahe an den Nullpunkt gerückt, so daß auf der Baarhochfläche gleichfalls Schneefälle eingetreten sind.

Ein Gedenktag

Am 10. November 1824 — vor 110 Jahren — wurde unter dem Steuermann der Menge die Probefahrt des ersten Bodenseedampfers „Wilhelm“ von Friedrichshafen nach Roggenbach ausgeführt. Am 1. Dezember des gleichen Jahres konnte der regelmäßige Betrieb auf dieser damals wichtigsten Transtrasse des Bodensees aufgenommen werden. Der „Wilhelm“ präferierte sich noch in sehr einfacher Aufmachung. Ganz aus Eichenholz gebaut, war das Schiff 30 m lang, 5,25 m breit und hatte einen Tiefgang von 90 cm. Bei einer Wasserverdrängung von 90 Tonnen. Der Dampfer faßte 124 Personen und kostete 51.000 Gulden, d. h. 88.000 Mark.

Alle Fahrzeuge

müssen ab 1. Januar 1935 an der linken Hälfte der Rückseite ein rotes Schutzlicht oder einen roten Rückstrahler führen. Auch landwirtschaftliche Fahrzeuge sind dieser Pflicht unterworfen, ausgenommen sind nur Schubkarren und Kinderwagen.

Unabhängig davon besteht die Pflicht, bei Dunkelheit oder starkem Nebel alle Fahrzeuge ausreichend zu beleuchten (nach vorn, seitliche Begrenzung, Beleuchtung der Fahrbahn und nach hinten — Ende).

Zum Tag der Hausmusik.

§ Zum zehnten Male fährt es sich, daß in ganz Deutschland am 22. November, dem Gedenktag, der Tag der Hausmusik gefeiert wird. Durch Veranstaltungen im Konzertsaal sowohl, als auch in kleineren Kreisen und im Rundfunk wird auf die Bedeutung der Hausmusik hingewiesen.

Und in der Tat, es war nötig, daß etwas geschah, um der Ueberwucherung durch Maschinenmusik (Gramophon und Radio) und dem allzu großen Interesse für Film und Sport entgegenzutreten und auf jene jahrhundertalten Kulturgüter hinzuweisen, aus denen unsere Seele ihre unerschöpfliche Nahrung ziehen kann. Gerade wegen der Gefahren einer allgemeinen Mechanisierung ist es nötig, dem Menschen eine musikalische Heimstätte zu sichern. Und jetzt, da alles in Deutschland im neuen Werden ist, gilt es, dem Volk nicht nur neue politische Ziele zu zeigen, sondern es auch von Innen heraus zu reorganisieren. Hier ist ein nicht zu unterschätzender Faktor die musikalische Erziehung. Selber Musik machen, heißt die Lösung, das läßt uns Musik ganz anders erleben, als wenn wir das Radio laufen lassen und mit halbem Ohre hinzuhören!

Die in den beiden letzten Jahrzehnten entartete Geselligkeitspflege muß gründlich umgestaltet werden, um eine Genesung des deutschen Volkswesens herbeizuführen. Der Alltag des Familienlebens muß wieder veredelt werden durch eigenes Musizieren, durch die Freude an allem Großen, was gerade dem deutschen Volk seine Meister in überreicher Fülle geschenkt haben und noch schenken. Dann wird dem Leben dieses Volkes ein ungeahnter Strom neuer Kräfte zugeführt werden. Dies will auch unser Führer und Reichkanzler Adolf Hitler, der selber tief mit der Musik verbunden ist und in ihrer Erhebung und Stärkung sucht. Darum: Pflegt Hausmusik!

Aus Nah und Fern.

Sinsheim, den 10. November.

Der Reichstrauerlag in Sinsheim.

* Sinsheim, 10. Nov. Wie überall im Reich wurde gestern auch in unserer Stadt der Toten des Weltkriegs und der nationalsozialistischen Bewegung in würdiger Weise gedacht. Am Morgen wurden die Flaggen der öffentlichen Gebäude auf Halbmast gesetzt und auch die Einwohnerschaft verließ ihrer Teilnahme an dem ersten Tag durch Trauerbesetzung Ausdruck.

Am frühen Vormittag marschierten die nationalen Formationen nach dem Friedhof, wo sie um das Ehrenmal Aufstellung nahmen. Dann zog die Waage auf, die am Ehrenmal, wie auch am Kriegerdenkmal von 1870 tagsüber die Ehrenwache hielt. Ortsgruppenleiter Bürgermeister Rieg gedachte in ernstlichen Worten der Gefallenen im Weltkrieg und der Bewegung am 9. November 1923 und legte im Namen der Ortsgruppe der NSDAP einen Kranz am Ehrenmal nieder. Standartenführer Paul eehrte namens der Standarte die Gefallenen durch eine Kranzspende. Dann trug Scharführer Keller feierlich das Gedicht „Und ihr habt doch gesiegt“ vor. Unter Trommelwirbeln senkten sich die Fahnen und ehrten die toten Kämpfer. Dann zogen die Formationen wieder nach der Stadt zurück.

Am Abend fand auf dem Robert Wagnerplatz die Totengedenkfeier statt. Bei Eintritt der Dunkelheit waren Fackeln entzündet worden. Unter den Klängen der Standartenkapelle zogen die nationalen Formationen dem Platz zu, wo die S.-K. Reserve und die Arbeitsfront Aufstellung genommen hatte. Auch die Einwohnerschaft hatte sich zahlreich eingefunden, um mitzuwirken, den Tag des Gedenkens an die toten Freiheitskämpfer der Nation zur Feierstunde des neuen Deutschland zu machen.

Ein Sprechchor des FV und das Lied der NS „Als die goldne Abendsonne“ eröffneten die Feierstunde. Ortsgruppenleiter Rieg wandte sich hierauf in einer ersten Ansprache an die Teilnehmer und gedachte der Toten, denen der Kampf für's Vaterland das harte Opfer auferlegt hat, wie auch der Toten, die ihr Leben der Nation darbrachten und für die immer das Wort ergolten habe: Süh und ehrenvoll ist es, für das Vaterland zu sterben. Ihr sollen wir immer eingedenk und für das große Opfer dankbar sein. Die Frage, ob das Opfer des Lebens sich gelohnt habe, sei zu bejahen. Das Leben sei ein fortwährender Kampf ums Dasein. Unabänderliches Schicksal ist es, daß immer wieder das Leben in diesem Kampf eingeleitet werden müsse. Darum müssen wir uns so einrichten, daß das Endziel des Opfers wert sei. Wir alle müssen von diesem Geist erfüllt und als Kinder Deutschlands vom Glauben an unsere Zusammengehörigkeit durchdrungen sein. Nie mehr dürfen wir die Schuld des November 1918 auf uns laden. Jene Helden des Weltkriegs sind gefallen im Bewußtsein, daß Deutschland dieses Opfers würdig ist. Nach schwerer Krankheit hat sich das deutsche Volk wiedergefunden, weil sich Männer gefunden haben, die sich ihm ganz zur Verfügung gestellt haben. Die in München fielen, starben im Glauben, daß Deutschland wieder erstehen wird und in der Ueberzeugung, daß das Volk und das Vaterland mit Hitler leben wird. Sie sollen nicht enttäuscht werden, ihnen wollen wir treue Kameradschaft halten wie auch sie sie uns gehalten haben.

Im Anschluß an diese eindrucksvolle Ansprache sangen alle Volksgenossen das Lied vom guten Kameraden. Ein Gedicht, vorgetragen von der NS „In München waren viele gefallen“ brachte die Verbundenheit mit den Toten zum Ausdruck. Der Sprechchor des FV sprach kraftvoll die erste Strophe des Deutschlandlieds, worauf die Nationallieder und das Saartlied gesungen wurden. Mit dem Ergebnis, im Gedenken an die gefallenen Brüder in Einigkeit und Treue zusammenzustehen, auf daß Deutschland wachse blühe und gedeihe, schloß Ortsgruppenleiter Rieg die wechselläufige Kundgebung durch ein dreifaches Sieg-Heil auf die toten Brüder und den Führer.

* Die Eintopf-Sonntage. Da in der Bevölkerung noch Unklarheit über die Termine der Eintopfsonntage herrscht, seien sie noch einmal bekannt gegeben: Es sind der 18. November, 16. Dezember, 13. Januar, 17. Februar, 17. März.

Wintersportfahrkarten gelten länger. Die Reichsbahnverwaltung Karlsruhe hat für die Zeit vom 20. Oktober bis Mitte März die Geltungsdauer der Sonntagsrückfahrkarten auf 47 verschiedenen Zielorten, d. h. nach fast allen Wintersportplätzen des Schwarzwaldes, der Schwäbischen Alb und des Oberrheins verlängert. Die Karten gelten in dieser Zeit jeweils von Samstag 0 Uhr bis Montag 14 Uhr (spätester Antritt der Rückreise). Auch die von Fall zu Fall bei größeren Veranstaltungen zur Ausgabe gelangende Rückfahrkarten werden in ihrer Geltungsdauer verlängert; sie können bereits von Freitag 12 Uhr ab bis Montag 24 Uhr benutzt werden.

* Stand der Viehheuen am 1. November 1934. Nach Mitteilungen der Bezirkstierärzte war am 1. Nov. in der Stadt Mannheim die Schweinepest festzustellen, während in der Gemeinde Östegen im Amtsbezirk Schopphheim die Geflügelcholera herrschte.

* Viehzählung am 5. Dezember. Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft hat eine allgemeine Viehzählung am 5. Dezember 1934 und in Verbindung damit eine Ermittlung der nicht beschuppten Hauschlagungen von Schweinen in der Zeit vom 1. September 1934 bis 30. November 1934, und der in jedem der drei vorhergehenden Monate September bis November 1934 geborenen Kälber angeordnet.

* Die Zahl der beförderten Briefe nimmt von Jahr zu Jahr ab. 1929 wurden in Deutschland noch 3,225 Milliarden Briefe verschickt, 1930 waren es 3,161, 1932 noch 3,069, 1931 nur noch 2,862 und im letzten Jahr nur noch 2,738 Milliarden.

* Der Arbeitsdienst für die jungen Juristen dauert nach einer neuer Durchführungsverordnung zur Justizausbildungsordnung bis zur anderweitigen gesetzlichen Regelung des Arbeitsdienstes sechs Monate. Er ist geschlossen abzuleisten und wird auf die Studiengzeit nicht angerechnet. Die Ableistung ist durch Vorlegung des Arbeitsdienstpasses oder des Pflichtenheftes der Deutschen Studentenschaft nachzuweisen. Bewerber, die vor dem 1. November mindestens zehn Wochen am studentischen Arbeitsdienst teilgenommen haben, sind vom weiteren Arbeitsdienst befreit. Da jeder für tauglich befundene Bewerber durch die Schule des Arbeitsdienstes gehen soll, ist, wie der Minister betont, die Anrechnung einer anderen Tätigkeit in Dienste der Volksgemeinschaft auf die Arbeitsdienstzeit grundsätzlich ausgeschlossen.

* Hilsbach, 9. Nov. (Gruppenverewegung.) Heute wurden hier die Gruppen verewogen. Die Anfuhr betrug nahezu 80 Zentner. Es kamen 3. T. sehr schön behandelte Partien zur Waage, so daß die Verewegung ohne Anstand vor sich ging. Es wurden zum Grundpreis Zuschläge bis zu 15 Prozent erzielt.

* Neckarbischofsheim, 9. Nov. (Abgabe einer Quelle.) Wie wir erfahren, hat der hiesige Gemeinderat seine Zustimmung gegeben zur Abtretung einer Quelle an die Wasserleitung in Waibstadt, um die in dieser Gemeinde zur Zeit herrschende Wasserknappheit zu beheben. Die Quelle befindet sich unterhalb der Helmhöfer Mühle. Wenn auch die Quelle nur auf Widerauf abgegeben wurde, so wird doch diese Nachricht in der hiesigen Bevölkerung mit recht gemischten Gefühlen aufgenommen; denn das Wasser dieser Quelle ist für uns nicht überflüssig, sondern sehr wertvoll.

* Bad Rappenaau, 9. Nov. (Doppelerte.) Diegermeister Eugen Müller hatte das Glück, in diesem Jahre an seinem Traubenstock am Hufe zweimal reife Trauben ernten zu können. Das erste Mal erntete er solche im September, als gerade neben den reifen Trauben sich Blüten befanden, die, begünstigt durch das warme Spätjahrs Wetter, sich zu Früchten entwickelten, die er nun dieser Tage völlig ausgereift ebenfalls abmachen konnte.

* Eppingen, 9. Nov. (NS-Kulturgemeinde.) Zur hiesigen Ortsgruppe der NS-Kulturgemeinde meldeten sich bisher 45 Mitglieder an. Für den Anfang ist die Zahl der Anmeldungen zufriedenstellend. Allerdings genügt die Zahl noch nicht, um die Garantiesumme zu gewährleisten.

* Eppingen, 9. Nov. (Landwirtschaftsschule.) Es besteht in bäuerlichen Kreisen noch vielfach Unklarheit darüber, daß an der Kreislandwirtschaftsschule Eppingen ein Kurs für Jungbäuerinnen stattfindet. Eine Änderung tritt gegenüber früher nur insoweit ein, als dieser Lehrgang sich nicht auf die Dauer von 4-6 Wochen beschränkt, sondern am 1. Dezember beginnt und bis Anfang März dauert. Der Samstag wird jeweils unterrichtet gehalten. Unterrichtet wird über alles, was für eine Jungbäuerin von Bedeutung ist. Es wird also neben der praktischen Anleitung im Kochen und Backen auch über Dinge unterrichtet, welche im Hof, Garten und Feld zum Pflichtkreis der zukünftigen Bäuerin gehören. Daneben besteht die Möglichkeit, in den praktischen Unterweisungen gründliche Kenntnisse im Nähen und Stricken sich anzueignen. Auch im Unterricht in Milchwirtschaft, Geflügelhaltung usw. wird auf die praktischen Unterweisungen besonderer Wert gelegt. Auch die Vertiefung der Kenntnisse auf staatsbürgerlichem Gebiet findet in gebührender Weise Berücksichtigung. Der Unterricht dauert täglich von 8-15 1/2 Uhr. Die Schülerinnen können somit in den meisten Fällen den Lehrgang von zu Hause aus besuchen. Die Zahl der Teilnehmerinnen ist auf 20 beschränkt. Eine Reihe von Anmeldungen liegt bereits vor. Besondere Auskünfte erteilt der Schulvorstand.

* Gemmingen, 9. Nov. (Bibelausstellung.) Durch eine Bibelausstellung, die am Reformationsfest in unserer Gemeinde stattfand, hat der Tag eine besondere Note bekommen. Am Nachmittag sammelte sich der weitaus größte Teil der Kirchengemeinde in der Kirche, wo die Ausstellung zu sehen ist. Nach einer Ansprache über den Wert des Wortes Gottes für unser heutiges Christentum und über die gnädige Führung Gottes mit seinem Wort durch alle die Zeiten, erklärte unser Ortspfarrer die Ausstellung. In 10 Sprachen ist die Bibel oder doch Teile derselben zu sehen. Am Sonntag, 11. November wird von mittags um 2 Uhr ab nochmals alles zu sehen sein. Auswärtige Besucher sind herzlich eingeladen.

* Bad Wimpfen, 8. Nov. (Dienstjubiläum.) In diesem Monat sind 25 Jahre verfloßen, daß die beiden Polizeiwachmeister Fr. Sock und E. Traud ihren Dienst bei der hiesigen Ortspolizei antraten. Die beiden Subalternen haben während der langen Zeit bewiesen, daß sie treue Beamte sind. Harter und schwere Zeiten fielen gerade in die Dienstjahre der ersten 25 Jahre; wir erinnern uns hierbei insbesondere an die unruhigen Zeiten der Nachkriegsjahre, welche gerade für Polizeiorgane harten Dienst verursachten.

* Sulzfeld, 9. Nov. (Verschiedenes.) Die seit einigen Wochen im Gange befindlichen Notstandsarbeiten haben bis jetzt sehr erfreulichen Fortgang genommen. Die größte Zahl der hiesigen Arbeitslosen konnte dadurch wieder in Arbeit und Verdienst gebracht werden. Der Hauptgrund, der den neuen Lauf der Kohlbach darstellt, ist jetzt soweit durchgeführt, daß der Kohlbach sein neues Bett bezogen hat. — Anlässlich dem Gefallenengedenktag haben die hiesigen Gebäude auf Halbmaße gespart.

* Helmhof, 9. Nov. (Die Kartoffelsammlung) für das Winterhilfswerk hatte hier folgendes Ergebnis: Badischer Orts-Teil 24 Zentner, hessischer Orts-Teil mit Forsthaus 30 Zentner. Zusammen 54 Zentner. Dieses sehr erfreuliche Resultat für unseren kleinen Ort bedarf besonderer Erwähnung.

* Destringen, 9. Nov. (Noch gut abgelaufen.) Ein Motorradfahrer aus Sinsheim verlor im dichten Nebel die Fahrtrichtung und fuhr über das Rasenband der Straße die Böschung hinab ins Wiesengelände. Glücklicherweise erlitt er keine schlimmeren Verletzungen. Das beschädigte Motorrad mußte abgeschleppt werden.

* Destringen, 8. November (Zwei Verkehrsunfälle.) Als der Landwirt Anton Schwarz vom Feld heimfuhr und in die Hauptstraße einbiegen wollte, wurde der Wagen von dem Auto des früheren Güterbesizers Haffis seitlich angefahren und umgeworfen, wodurch der Landwirt mit Frau, Tochter und Enkelkind vom Fuhrwerk geschleudert wurden. Während die Frau Verletzungen am Kopf davontrug, kamen die übrigen mit dem Schrecken davon. Die Gendarmerie stellte fest, daß der Zusammenstoß infolge ungenügender Bremsvorrichtung des Autos erfolgte, weshalb dasselbe sichergestellt wurde. — Am gleichen Tag stieß im Ortsinnern ein Motorradfahrer mit einem Auto zusammen, wobei glücklicherweise niemand verletzt wurde.

* Mingsolsheim, 8. Nov. (Diamantene Hochzeit.) Am 11. Nov. können die Eheleute Johann Gottfelig und Frau Maria Eva geb. Ottendorfer das seltene Fest der diamantenen Hochzeit begehen. Der Subilar mit seinen 88 und die Subilarin mit ihren 85 Jahren sind beide, in Anbetracht des hohen Alters, noch recht rüstig und geistig ganz auf der Höhe. Bis vor fünf Jahren übte Gottfelig noch sein Wagnerhandwerk aus. Mit besonderem Stolz erzählt er vom Feldzug 1870/71, den er vom Anfang bis Ende mitmachte. Zum Kreis der nächsten Anverwandten zählen zwei Töchter und sechs Enkelkinder.

* Schwegenen, 9. Nov. (Der liebe Alkohol.) In einem hiesigen Brauereiausgang waren vorgestern Abend einige Friedrichsfelder Burfchen eingekauft, denen das gute Schwegenener Bier so in den Kopf stieg, daß sie allerhand Unfug anstellten. Sie fühlten sich so kräftig, daß sie ein Faß Bier für den Heimweg stahlen und ihren Mitwillen an Autos und Gartenzäunen ausließen. Die Gendarmerie hat die Burfchen ermittelt und Anzeige erstattet, so daß die Rechnung für Sachbeschädigung und groben Unfug noch nachkommt.

* Verdingen, 8. Nov. Ueberall hat es heuer gute Kartoffeln in großen Mengen gegeben; das und vielleicht auch die Preisbindung ist der Grund, daß die sonst gern von Auswärtigen gekauften hiesigen Kartoffeln dieses Jahr nicht leicht abzugeben sind. Es wird geschätzt, daß noch 1000 Zentner verkauft werden könnten.

* Weiler, bei Bruchsal, 10. Nov. (Gesegnetes Alter.) Unser ältester Mitbürger und langjähriger Polizeidiener M. Hoffmann feiert heute, 10. November, seinen 93. Geburtstag. Er hat die Feldzüge 1866 und 1870/71 mitgemacht.

* Forzheim, 10. Nov. (50 Jahre „Silobau“.) Das Krankenhaus „Silobau“ blickt in diesem Jahre auf sein 50jähriges Bestehen zurück. Während 25 Jahren hatte der heute hochbetagte Geh. Kommerzienrat Hermann Gessel dem Liebeswerk vorgestanden, in den letzten neun Jahren Kirchenrat Gaaß.

* Weiler bei Forzheim, 9. Nov. (Brand.) Um 4 Uhr morgens wurde die Einwohnerschaft durch Feueralarm aus dem Schlafe geschreckt. Aus dem Dachstuhl im Anwesen des Landwirts und Kirchendieners Johann Reiter schlugen die Flammen. Die in den dort lagernden Getreidevorräten reiche Nahrung fanden. Der Dachstuhl ist zerstört, im übrigen hat das Gebäude stark durch Wasser gelitten. Die Brandursache ist unbekannt.

* Karlsruhe, 8. Nov. (Milch mit Wasserzufuß bis 60 Prozent.) In den Monaten September und Oktober wurden bei Milchkontrollen

39 Proben als gewässert (7-60 Prozent Wasserzufuß), 4 als entrahmt, 15 als fettarm und 3 als schmutzig beanstandet. Die Beanstandungen fallen mit Ausnahme von einem Falle, in welchem ein Milchsträger durch eigene Fahrlässigkeit 8 Prozent gewässerte Milch in den Verkehr brachte, den Erzeugern zur Last. Da die Milchwässerungen in den letzten Wochen ganz erheblich gestiegen sind, wird für die Zukunft die Veröffentlichung der Namen der Milchwässerter empfohlen.

* Freiburg, 10. Nov. (Auf dem Weg zum Dienst gestorben.) In der Frühe des Donnerstags hat der Tod eine schmerzliche Lücke in die Reihen der Beamten und Angestellten der Freiburger Polizeidirektion gerissen. Die Polizeioberführerin Golderer ist auf dem Weg zum Dienst einem Herzschlag erlegen. Mit ihr schied eine treue opferwillige Arbeitskraft des Staates aus dem Leben.

* Freiburg, 10. Nov. (Vermißt) wird seit dem 4. November der 26 Jahre alte Schneider Bernhard Balz, der von einer Radtour nach dem Feldberg nicht mehr zurückgekehrt ist. Er besaß sich gern mit Klettertouren, so daß die Befürchtung besteht, daß er dabei abgestürzt sein könnte.

* Baldshut, 10. Nov. (Doppelwohnhaus eingeweiht.) Im benachbarten Untermetzingen brannte am Donnerstag vormittag das Doppelwohnhaus des Landwirts Ernst Erne und des Wagnermeisters Stefan Preiser nieder. Es konnte nur der Hausrat gerettet werden. Der Gebäudeschaden wird auf 13 000 RM. geschätzt.

* Singen a. S., 10. Nov. (Neuer Gewerbeschulldirektor.) Für den nach Freiburg verzogenen Direktor unserer Bezirksgewerbeschule Albert Maurus wurde vom Reichsstatthalter der Studientrat Otto Deyle ernannt, der bisher die Schule kommissarisch geleitet hatte.

* Konstanz, 10. Nov. (Der Reichsstatthalter in Konstanz.) Reichsstatthalter Robert Wagner stattete der Stadt Konstanz am Mittwoch einen offiziellen Besuch ab. Er nahm den Bericht des Oberbürgermeisters Herrmann über die kommunalpolitischen Arbeiten der Stadt Konstanz entgegen und besichtigte dann u. a. auch das Stadttheater, über dessen Umbau sich der Reichsstatthalter sehr lobend äußerte. Nach der Besichtigung fanden längere Besprechungen mit den Vertretern der Stadtverwaltung und der Partei über die wichtigsten Wirtschaftsfragen der Grenzstadt statt. Am Abend sprach der Reichsstatthalter vor den politischen Führern des Kreises Konstanz.

Unbekannte Leiche

Am 12. September 1934 wurde in Mannheim aus dem Redar eine unbekannt männliche Leiche gefischt. Die 4-4 Tage im Wasser gelegen hat. Beschreibung: etwa 18-24 Jahre alt, 1,65 m groß, schlant, braunrotes, hinten kurzgeschneittes Kopfhaar, glattrasiert, mittelbraune Augen kleine Nase, vollständige Zähne. Bekleidung: graugrüne abgetragene Windjacke mit Rückengurt, Größe 38, schwarze Tuchhose mit Fingerringmuster, dunkelblaues Leinwandhemd mit roten runden Längsstreifen, dunkelblauer Kragen, grünbl. seidener Selbstbinder, graue Wollsocken mit Wäschezeichen E. K., schwarze abgetragene genagelte Schnürschuhe, Größe 42. Militärleiderkoppel, Koppelschloß mit Abzeichen des Arbeitsdienstes. Bei der Leiche wurden vorgefunden: 1 Reklametaschenmesser mit 2 Klängen und der Aufschrift „Gedücho der gute Kaffee, Eduard Schopf, Bremen“ Um sachdienliche Mitteilung über die Persönlichkeit dieses Toten bittet die Vermittlungszentrale beim Landeskriminalpolizeiamt Karlsruhe.

Ein Begriff und seine Auslegung

Eine sonderbare Auffassung bewies ein Hausbesitzer in Unterweihenbrunn (Mfr.) bei der staatlichen Erhebung der Mietwohnung. Die geforderte Beantwortung der Frage: Welche Kosten ruhen auf dem Gebäude, wurde dahingehend beantwortet, daß der Hausbesitzer schrieb: „Auf dem Haus befindet sich ein Maß der elektrischen Ortsleitung.“

Dreiköpfige Familie durch Gas vergiftet

Berlin, 10. November. In dem Hause Pojanenstr. 17 im Westen Berlins hat sich ein bedauerlicher Unglücksfall ereignet, durch den eine dreiköpfige Familie ums Leben kam. In der Wohnung des Hauptwachtmeisters der Polizei, Froehle, hatte sich der Gas Schlauch am Rückenband gelöst, und das Gas war durch die Gasanlage Wohnung gedrückt. Da auch der Hauptbalken nicht geschlossen war. Die Frau des Hauptwacht-

Ämtliche Bekanntmachungen.

Feldvereinigung auf den Gemarkungen Hoffenheim, Juzenhäuser, Daisbach und Balzfeld, 1. Unternehmen.

Der Herr Finanz- und Wirtschaftsminister — Abt. für Landwirtschaft und Domänen — in Karlsruhe hat gemäß § 7 des Feldvereinigungsgegesetzes die Einleitung des Verfahrens zur Durchführung einer Feldvereinigung auf den Gemarkungen Hoffenheim, Juzenhäuser, Daisbach und Balzfeld beauftragt. Das Unternehmen erstreckt sich auf die ganze Feldgemarkung Hoffenheim und die angrenzenden Teile der Gemarkungen Juzenhäuser, Daisbach und Balzfeld. Die Grenze des Unternehmens ist im Uebersichtsplan durch ein blaues Farbenband kenntlich gemacht.

Der Antrag vom 31. Oktober 1934 und die Entwürfe, sowie der Erläuterungsbericht, in dem die den Antrag begründenden Verhältnisse dargelegt sind, liegen ab Samstag, den 17. November 1934 während 14 Tagen zur Einsicht der Beteiligten auf dem Rathaus in Hoffenheim auf.

Tagesfahrt zur Vertzung und Abstimmung über den Antrag und zur Wahl der von den Grundstücks-eigentümern zu wählenden 5 fachprüfenden Mitglieder des Vollzugsausschusses und von 3 Stellvertretern gemäß §§ 8 und 12 Abf. 2 des Feldvereinigungsgegesetzes wird hiermit auf

Montag, den 10. Dezember 1934, 13 1/2 Uhr in die Turnhalle in Hoffenheim

anberaumt.

Hierzu werden die Beteiligten mit dem Bemerkung geladen, daß das Unternehmen durchgeführt wird, sofern nicht mindestens 2/3 der insgesamt vorhandenen Stimmen, die zugleich 2/3 der Fläche sämtlicher einbezogenen Grundstücke vertreten, bei der Abstimmung gegen das Unternehmen gestimmt haben. Etwaige Einwendungen der Eigentümer derjenigen Grundstücke, die nur mit Zustimmung ihrer Eigentümer zum Verfahren beigegeben werden können, müssen spätestens in der Abstimmungstagesfahrt und zwar vor Beginn der Abstimmung schriftlich oder zu Protokoll angebracht werden, andernfalls die Einwendungen unberücksichtigt bleiben.

Sinsheim, den 8. November 1934. Bad. Bezirksamt.

Ueber den Betrieb des Landwirts Alfons Brandt und seiner Ehefrau, Luise geb. Kaule in Helmstadt ist am 31. Oktober 1934 15 Uhr das Entschuldigungsverfahren eröffnet worden. Als Entschuldigungsstelle wird die Bad. Landwirtschaftsbank (Bauernbank) eGmbH, in Karlsruhe, Lauterbergstraße 3 ernannt. Die Gläubiger werden aufgefordert, ihre Ansprüche unter Vorlage der in ihren Händen befindlichen Schulurkunden schriftlich in doppelter Fertigung oder zu Protokoll des Urkundsbeamten beim Amtsgericht hier bis spätestens 30. November 1934 anzumelden.

N e k a r b i s c h o f s h e i m, 31. Oktober 1934. Bad. Amtsgericht.

meiters hatte anscheinend in der Nacht den scharfen Gasgeruch wahrgenommen und versucht, den Gasbalken abzuhebeln, jedoch ist sie in der Küche zusammengebrochen. Ebenfalls ist ihr Mann und die zwölfjährige Tochter ums Leben gekommen.

Marktberichte.

Sinsheimer Wochenmarkt vom 10. November. Spinat 10, Weißkraut 10, Rotkraut 12, Wirfing 10, Blumenkohl Stück 25-30, Endivienjalat Stück 5-10, Feldsalat 1/4 Pfd. 15, Roterüben 10, Schwarzwurzeln 30, Merrettig Stück 25-30, Lauch 5-10, Sellerie Stück 5-25, Nüsse 25, Tafelbirnen 15 Pfg.

Schweinemarkt in Eppingen vom 9. November. Der heutige Schweinemarkt war besetzt mit 246 Milchschweinen und 192 Käufern. Die Preise der ersteren waren 27-36, der letzteren 40-80 Mark per Paar.

Heidelberger Wochenmarkt vom 9. November. Kartoffeln 5 Pfg., Weißkraut 8-10, Rotkraut 10-12, Wirfing 8-10, Rosenkohl 15-20, Blumenkohl 15-60, Spinat 8-12, Tafeläpfel 15-25, Tafelbirnen 15-25, Kochäpfel 6-15, Kochbirnen 8-15, Kopfsalat 5-12, Endivien Stück 4-8, Feldsalat ein viertel Pfd. 15-20, Rettich Stück 3-10, Radieschen Gebund 6-8, Tomaten 10-15, Karotten Gebund 4-8, gelbe Rüben 6-10, rote Rüben 8-10, Kohlrabi Stück 4-8, Zwiebeln 10-12, Sellerie Stück 6-20, Meerrettig Stück 15-25, Kürbis 5-7, Eier 9-13, Landbutter 140-145, Trauben 25-50, Kastanien 8-20, Nüsse 25-60 Pfg.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, den 11. November (24. S. n. Tr.) 1/2 10 Uhr Hauptgottesdienst: Stadtvikar Schulz. Anschließend Christenlehre: Stadtvikar Schulz. 1 Uhr Kindergottesdienst: Stadtvikar Schulz. Donnerstag, den 15. November. 8 Uhr Wochengottesdienst: Stadtvikar Schulz.

Katholischer Gottesdienst.

Sonntag, den 11. November. 1/2 8 Uhr Frühmesse. 1/2 10 Uhr Amt. 1 Uhr nachmittags Andacht. Im Uebrigen wolle man den Anschlag an den Kirchüren einsehen.

Evangelisches Vereinshaus.

Sonntag, den 11. November. Vormittags 11 Uhr Sonntagschule. Abends 1/2 8 Uhr Versammlung. Mittwoch, den 14. November. Abends 8 Uhr Bibel- und Gebetsstunde. Bischöfliche Methodisten-Kirche (Evang. Freikirche) Sinsheim, Adolf Hitlerstraße 19. Sonntag, den 11. November. Vormittags 9.45 Uhr Gottesdienst. 11 Uhr Sonntagschule. Abends 8 Uhr Lichtbildervortrag: Lutherstätten. Dienstag, den 13. November. Abends 8 Uhr Bibelstunde.

Mitteilungen aus der NSDAP.

(Aus parteiamtlichen Mitteilungen entnommen.) Kreisführung des Kreises Sinsheim. Am kommenden Sonntag, den 11. November findet vormittags halb 10 Uhr im „Stadtparksaal“ eine Kreisführung statt, an der sämtliche politische Leiter, sowie die Amtsleiter der Untergliederungen teilzunehmen haben. Anzug: Uniform. Rundgebung der Reichsbetriebsgemeinschaft 14 „Landwirtschaft“. Am Sonntag, den 11. November 1934, findet im „Stadtpark“ in Sinsheim nachmittags 2 Uhr eine Rundgebung der Land- und Forstarbeiter statt. Er spricht der Gaubetriebsgemeinschaftswalter Pp. Aug. Umbrauer, Karlsruhe. Wir erwarten von sämtlichen Mitgliedern der RSB 14 „Landwirtschaft“, daß sie pünktlich erscheinen. oes. Kurzenhäuser, Kreisbetriebsgemeinschaftswalter.

Täglich Eingang neuer Damen-Konfektion Mädchen-Konfektion Kinder-Konfektion Große Auswahl! Änderungen im eigenen Atelier. E. Speiser Sinsheim.

Prima ostpreussische junge hochtragende Kühe 18/25 Liter Milchleistung, nahe am Kalben, liefert im Gewicht v. 10 Ztr. zum Preise von 300 M. 11 Ztr. 330 Mk. von 2 Stck. aufwärts, franko jeder Bahnstation. Art. Wendland, Stallpönen Ostrp. Goldaperstraße 13. Telef. 367.

Neue und gebrauchte Klaviere und Harmoniums in großer Auswahl zu zeitgemäßen Preisen und bei bequemer Teilzahlung. Klavierfabrik Pfeiffer, Stuttgart, Niederlage in Heilbronn Herbsstraße 8.

Jede Drucksache die Sie bei uns bestellen wirkt wirbt G. Becker'sche Buchdruckerei Sinsheim.

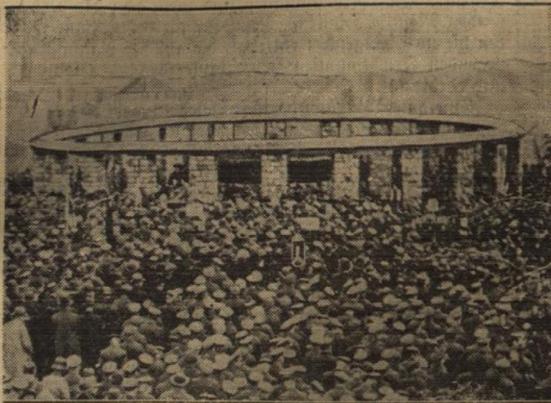
Husten Verschleimung Keuchhusten Husta-Glycin ist ein ganz vorzügliches Präparat und kann man dasselbe mit ruhigem Gewissen gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung und Keuchhusten bestens empfehlen. Zülpich, den 14. Febr. 1932. E. Rolland. Von Ärzten u. Prof. empfohlen. Husta-Glycin Fl. M. 1,65 u. 1.- Hustobohn (Bohn.) Dose M. -75 Richard Wagner-Drog. W. Schudak, Adolf Hitlerstraße 81.

Goedecke Wir empfehlen Schlachtgewürze garantiert rein. Piment gemahlen 1/4 Pfd. -30 Pfeffer weiß gem. 1/4 Pfd. -50 Nelken gemahlen 1/4 Pfd. -45 Majoran gerebelt 1/4 Pfd. -45 Muscatnüsse ganz 1/4 Pfd. -50 Würstgarn 12 1/2 gr., 25 gr. 100 gr. Rollen dazu 3/0 Rabatt

Vereins-Ecke Turn- u. Sportverein Sinsheim 1861. Handball. Heute abend 1/2 9 Uhr Spielerversammlung im „Drei König“. Morgen Nachmittag Handballspiel in Steinsfurt. Der Spielwart.

Ein Blick in die Welt.

Nr. 45



Die Weihe des Ehrenmals für die Ruhrkämpfer.

An der Burg Horst bei Essen-Steele wurde das erste Ehrenmal für die in den Jahren 1919 bis 1921 Gefallenen der in Westdeutschland eingeleiteten Freikorps, Reichswehr und Polizei geweiht. Unser Bild gibt einen Überblick über die Feier, bei der Reichswehrminister von Blomberg die Weiherede hielt.



Eine Sportplakette der Wehrmacht. Reichswehrminister von Blomberg hat diese Plakette gestiftet, die Angehörigen der Reichswehr für besondere sportliche Leistungen verliehen werden soll.



Die Ehrenpforte für den Reichsbauerntag in Goslar am Eingang zum Thingplatz, wo die Kundgebung am 11. November stattfindet.



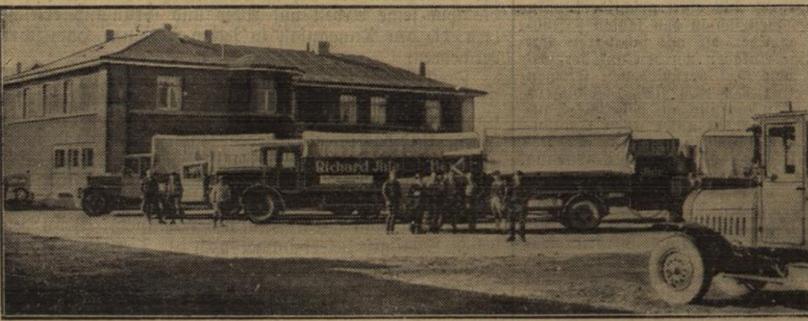
Hier genas der Führer von seiner Kriegsverwundung. Blick in das neuhergerichtete frühere Krankenzimmer des Führers in Weiz. Eine Gedenktafel über der Tür trägt die Aufschrift: „Im Winter 1916/17 lag hier unser Führer Adolf Hitler als Verwundeter des Weltkrieges.“



Gasübungen als Pflichtfach an englischen Schulen. Wie man sieht, werden die Kleinen zuerst im Gebrauch der Gasmasken ausgebildet und angewiesen, wie sie sich bei Gefahr zu verhalten haben.

Zum Bilde links:

Schwarzmann — Deutscher Gerätemeister. Bei den Gerätewettkämpfen der Deutschen Turnerschaft in Dortmund holte sich Schwarzmann — Fürth den Titel des Deutschen Geräteisters.



Deutschlands erster Autobahnhof.

Der erste deutsche Autobahnhof für Lastkraftwagenzüge ist in Hannover eröffnet worden. Auf einem großen Gelände im Lindener Hafengebiet ist Gelegenheit zum Unterstellen von Lastkraftwagenzügen in gedeckter Halle und Garagen geboten. Für die Fahrer ist ein Haus vorhanden, in dem sie übernachten können.



Zur Werbung für das deutsche Buch

findet im Berliner Sportpalast eine Werbefundgebung statt, von der wir hier einen Ausschnitt wiedergeben: Von links der Dichter Hans Jochst — Reichsminister Dr. Goebbels — Dr. Blund, der Präsident der Reichsschrifttumskammer.



Olympiakampfrichter lernen fremde Sprachen.

Der Deutsche Leichtathletik-Verband hat die Kampfrichter für die Olympischen Spiele 1936 in Berlin zu einem Kursus für sprachwissenschaftlichen Unterricht zusammengerufen.



Spaniens Präsident läßt seinen Sohn verhaften.

Präsident Zamora ließ seinen Sohn Louis, der als Soldat in der Garnison Jaca dient, verhaften und wegen Unbotmäßigkeit vor das Kriegsgericht stellen. Der 22jährige Louis Zamora soll eine Protektion gegen einen Regierungserlass in der Garnison veranlaßt haben.



Der Wintersport beginnt.

Die Berliner Kunstfahrbahn hat bereits den Wintersport aufgenommen.